

Geleitwort

Die Anforderungen an den Menschen in unserer Gesellschaft haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Dies betrifft auch und vor allem die Ausbildungssituation und die Arbeitswelt. Während früher die körperlichen Belastungen im Vordergrund standen, werden zunehmend psychosoziale und kognitive Fähigkeiten gefordert. Um diesen veränderten Anforderungen gerecht zu werden, greifen die Menschen in unserer Gesellschaft vermehrt zu Mitteln, um ihre Leistungsfähigkeit und ihr Wohlbefinden zu verbessern. Man spricht hier in Abhängigkeit davon, welche Mittel mit welchem Ziel einbezogen werden, von Hirndoping, Neuroenhancement, pharmakologischem Neuroenhancement oder Mood Enhancement. Vor allem in amerikanischen Studien ließ sich dieser Trend belegen. Studierende scheinen davon besonders betroffen zu sein. Denn mit der Umstellung auf die Bachelor- und Masterstudiengänge haben die Leistungsanforderungen und die Belastungen durch studienbegleitende Prüfungen zugenommen, hinzu kommen zusätzliche Belastungen durch hohe Ansprüche, Zukunftsängste und Nebenjobs. Außerdem gelten Studierende als experimentierfreudig und Neuem aufgeschlossen. Aber nehmen Studierende tatsächlich in besorgniserregendem Ausmaß Mittel ein, um ihre Leistungsfähigkeit und ihr Wohlbefinden zu verbessern? Die Autorin dieses Buches ist dieser Frage in einer groß angelegten Befragung von 1.737 Studierenden in der Region Braunschweig nachgegangen. Dabei hat die Autorin nicht nur nach der Verwendung von verschreibungspflichtigen Medikamenten gefragt, sondern auch nach illegalen Drogen und freiverkäuflichen Mitteln. Eine Stärke dieser Studie besteht darin, dass in ihr nach dem Motiv zwischen Mitteln zur Leistungssteigerung und zur Verbesserung des Wohlbefindens unterschieden wurde. Ein zentrales Ergebnis dieser Studie ist, dass Hirndoping nicht so verbreitet ist, wie vielfach angenommen und medial berichtet wird, vor allem nicht im hochfrequenten Bereich. Die Ergebnisse geben aktuell keinen Anlass zur Sorge. Es gibt allerdings einen „harten Kern“ von Konsumenten, der etwa 1% der Studierenden ausmacht, der in erheblichem Umfang verschreibungspflichtige Medikamente konsumiert und als gesundheitsgefährdet eingeschätzt werden kann. Die Autorin gibt abschließend einige Hinweise zur Prävention und zur Behandlung eines problematischen Konsums.

Pharmakologisches Neuroenhancement unter
Studierenden

Eine Analyse in der Region Braunschweig

Börger, L.

2017, XVIII, 61 S. 11 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-16611-3